

*Supernaturally
Supernaturally!*

*Cine Circus Bern
Program:*





Boner's Meinung vom jungfilmerischen Nonkonformismus wurde von der Redaktion (Schönherr) verlacht und der Artikel abgelehnt. Boner nicht faul, schrieb darauf die Matrise, eigenhändig und zwang die Redaktion mit einem guten Einfall, (Papier wird bezahlt) den Artikel zu drucken.

von a.r.boner

VOM JUNGFILMERISCHEN NONKONFORMISMUS

Nichts böses ahnend, sass ich am 1. Mai im "Weissen Wind", freute mich auf die endlich wieder gelungene Veranstaltung des FILM - FORUMS und freute mich auch auf die Filme der welschen Kollegen, die im Programm waren.

So weit, so gut!

"La petite est morte" eröffnete nicht sehr glücklich den Abend, (es war ganz einfach ein Erstling; siehe auch andere Beispiele) auch schien er mir als Film viel zu unbedeutend, dass mich seinetwegen wieder einmal ein Unbehagen während der Vorführung beschlich - nein, es lag nicht am Film, sondern vielmehr an den Bemerkungen über ihn, die ich rings um mich hörte und nicht zu glauben wagte.

Einem jungen Mann von vielleicht 18 Jahren ist seine kleine Freundin gestorben. Nun geht eben dieser junge Mann verständlicherweise verstört dem Bahnhofquai entlang und besteigt einen Zug. Dieses "Verstört-dem-Bahnhofquai-entlang-gehen" ist mittels einer Art Travelling, indem der Kameramann dem Schauspieler mit der Kamera in der Hand nachrennt, dargestellt. Eine Amateuraufnahme übelster Sorte, die nicht in den Filmstil von "La petite est morte" passte, weil sie einfach viel schlechter war als die Uebrigen. Und eben in diesem Augenblick wage ich es nicht mehr meinen Ohren zu trauen; eben in diesem Augenblick höre ich neben mir (mit mehrfacher Unterstützung) "diese Szene sei noch die einzig gute dieses Films". Und das aus dem Munde eines an sich begabten Jungfilmers.

Da schien sich einmal mehr meine Ansicht zu bestätigen, dass es einige Herren des "Jungen Films" apriori gut, ja das einzig Mögliche finden, wenn sich das Bild auf der Leinwand derartig bewegt und es so unrythmisch zittert, dass nichts mehr zu erkennen ist, oder dass, wenn eine Einstellung dermassen in die Länge gezogen wird, dass der Zuschauer jede einzelne Phase der Gemütsverfassung einzeln durchkämpfen muss. Sie finden es offenbar auch besonders raffiniert und originell, wenn die elementarsten Grundsätze des guten Geschmacks und der Bildästhetik grundlos, unmotiviert und (oder) ganz einfach ausser Acht gelassen werden.

Wenn Regiespontaneität und technisches Experiment auf Kosten filmischer Qualitäten geht, so ist das lediglich ein Beweis, für die Unfähigkeit zu filmischem Denken.

Dass "man" wieder L'art pour l'art oder mit andern Worten reinen Aesthetizismus macht, daran habe ich mich bereits gewöhnt! (Es gibt übrigens ein paar Beispiele von Filmen dieser Art, die hervorragend sind, doch haben die meisten Autoren dieser Filme ihren eigenen Filmstil so endgültig behandelt, dass ein wahres Bedürfnis für weitere, ähnliche Werke gänzlich zu fehlen scheint.)

Noch werde ich den Verdacht nicht los, dass, wo in den eigenen Reihen nicht unterschieden werden kann zwischen guter Abstraktion und schlechtem Amateurfilm, zwischen gekonnter rythmischer Filmmontage und lapidarem, filmischem Gekrizzel, etwas nicht stimmen kann. Ja, manchmal zwingt sich mir sogar das Gefühl auf, man habe sich dem Experimentalfilm aus lauter snobistischem Nonkonformismus und nicht, wie es richtiger wäre, als Mittel zum Zwecke, verschrieben.

Es gibt Leute, die mich dieser Ansicht wegen einen Reaktionären nennen, denn ich hätte noch nicht einmal begriffen oder eingesehen, dass z.B. Darstellungen von Facts (8 Std. Sleep) in 50 Jahren filmhistorische Bedeutung haben wird, im Gegensatz zu (z.B.) Bergmanns "Persona".

Fortsetzung: Vom jungfilmerischen Nonkonformismus .

Skeptiker wiederum könnten nun, mittels eines einfachen Gedankengangs, auf die Idee kommen , diese jungen Filmleute hätten mit ihren Vorführungen nur die Absicht, das Publikum ganz perfied zu täuschen, indem sie ihnen völlig blodes Zeug als Kunst verkaufen. Daraus würden nun diese Skeptiker ihre Konsequenzen ziehen und in Zukunft den Experimentalfilmern ihre privaten Spässe verderben, indem sie diese nach, oder sogar während der Vorführung hemungslos entlarven .

- Wie gesagt eine Massnahme für Skeptiker. -

Doch für den Normalfall würde ich vorschlagen :

- eine gesunde Skepsis und Selbstkritik gegen alle Filme (also nicht nur gegen naturalistische, da ist es nämlich am einfachsten) die wir in unseren Vorführungen zeigen; das nämlich würde uns endlich die Grundlage zu einer Diskussion geben, aus der hervorgehen würde, welches die Wege sind, neue filmische Darstellungsmöglichkeiten zu finden (was den Experimentalfilmen ihre effektive Funktion geben würde) und nicht zuletzt wie die reellen Chancen der jungen Schweizer Filmproduktion sind. -

A.R. Boner

Fortsetzung folgt -

Bei Schönherr, der Markopoulos Ausschnitte, seines neuen Films zeigte, führte Meier mit Markopoulos ein aufschlussreiches Gespräch über Filmmaking und Organisationen.

Frage: Ist New York eine gute Stadt für Filmmaker? Man hört bei uns viel über die Organisationen des Undergrounds.

Markopoulos: Für junge Filmmaker ist es vielleicht wichtig in einem Strom zu schwimmen, vielen Tendenzen ausgesetzt zu sein, einer Coop. anzugehören. Die eigene Aussage kann man nur allein finden. Eine Organisation birgt die Gefahr den Prozess des Selbstständigwerdens zu erschweren. Einem Filmmaker, der weiss was er machen will, der eine eigene Form gefunden hat, kann sie (Coop.) nichts bieten. Auch nicht finanziell. Filmaufführungen in New York kosten mich Geld.

F.: Ist eine Stadt, wie New York nicht trotzdem wichtig für Ihre Arbeit?

M.: Ich lebe jetzt in Brüssel.

F.: Aber die Illiac Passion konnte doch nur in New York entstehen?

M.: Hätte ich damals in Zürich gelebt, so wäre die Illiac Passion in Zürich gemacht worden, oder in Italien. Wichtig ist für mich, eine zentrale Lage, gute Lebensbedingungen, vor allem eine gute Kopieranstalt.

F.: Was halten Sie von Jury und Preisverteilung in Knokke?

M.: Ich hatte mich auf den Einfluss von Shirley Clark verlassen, sie hat mich enttäuscht. Es wurden Leute ausgezeichnet, denen ich niemals einen Preis geben hätte. Mommartz, Dwoskin.

F.: Waren die Filme besser, oder schlechter, als an früheren Festivals in K.

M.: Besser, es gibt mehr Filmmaker, die alten haben gelernt.

F.: Was halten Sie von der Möglichkeit, Filme gegen "Kommerzielle" zu machen?

M.: Das hat nichts mit Filmmaking zu tun. Es ist ebenso idiotisch, Filme zu machen, die gegen ein Festival sind, wie gegen den kommerziellen Film.

F.: Würden Sie Ihre Filme in Oberhausen zeigen? M.: Ja, natürlich.

F. M.: Aber Sie kennen doch die Tendenz von Oberhausen?

M.: Das ist für mich unwichtig, ich will meine Filme zeigen, wo ist egal, auch wenn nur 3 - 4 Leute im Saal sitzen, die mich verstehen.

F.: Was halten Sie von den Bestrebungen in Europa, Organisationen zu gründen?

M.: Die Leute sollen gute Filme machen!

24./26. Mai 1968
KV und Carcos, Bern

in 3000 Jahren in
Volksepos, entstand vor
Polydor : Track R. 613003 der Kiste der Krieger

herausgegeben zur Andy-Warhol-Ausstellung
Februar/März 1968

IN WE ARE ONLY IN IT FOR THE MONEY
auf Verve V/V6 5045